

Zu diesem Heft

Sportwissenschaft — eine eigene Disziplin, sozusagen selbst gezeugt und sich auch selbst vermehrend? Eine mehr oder weniger gut geratene Tochter von mehr oder weniger angesehenen Mutterdisziplinen? Und wer sind die Väter, wer reklamiert überhaupt Vaterschaft, und wessen Erbteile setzen sich durch und fort? Was wird aus den Kindern der Kinder, die schon jetzt mehr oder weniger selbstbewußt und fordernd Kopf und Fäuste hochstrecken, und wer alimentiert sie, die inzwischen schon zahlreichen kleinen Teilgebiete der Sportwissenschaft, wer hält sie konzeptionell zusammen? Wer sind die Geschwister, die mit ihren verwandtschaftlichen Banden so etwas wie Interdisziplinarität praktisch begründen? Familienbeziehungen, Familienclan — wer bestimmt die Regeln und Normen, nach denen sich das Zusammenleben in dieser gelegentlich schon als „scientific community“ apostrophierten Sportwissenschaftler — Ansammlung entwickelt und sich ihr Fortleben richtet, wer die Leistungsqualität und die Gütekriterien, die ihre Ansprüche und ihr Ansehen letztlich begründen? Fragen, die sich, ernster als es die gerade vorbeigezogene Faschingszeit nahelegt, stellen und auch schon lange gestellt haben, ohne daß sie in der Sportwissenschaft bislang ausreichend beantwortet wurden, für die aber auch bereits eigene Experten erwachsen sind, an die die Aufgabe der „Sportwissenschafts-Wissenschaftstheorie“ als Spezialdisziplin übergeben wurde oder die dafür Zuständigkeit beanspruchen.

Ein wenig von diesen Fragen fängt dieses Heft auf: Willimczik und Heinemann befassen sich direkt mit einigen von ihnen, Kirsch/Preisung wenden sie ins Wissenschafts-Organisatorische, de Marées/Bartmus prüfen das Wissenschafts-Organisatorische als praktisch-naturwissenschaftliches Forschungsförderungs-Problem.

Der Forschungsbericht von Kenntner/Ernst wendet sich einem anderen und in der Sportwissenschaft bislang wenig behandelten Themengebiet zu, nämlich dem einer sportbezogenen Kulturanthropologie. Den meisten Lesern der Sportwissenschaft wird Kenntner als Professor für Sportwissenschaft an der Universität Karlsruhe bekannt sein; die wenigsten werden wissen, daß sein gleichsam zweiter Hauptberuf in der Geographie liegt, und für dieses Fach ist er auch habilitiert. Der vorliegende kleine Beitrag ist ein (Neben-)Ergebnis einer größeren Forschungsreise nach Neuguinea.*

O. G.

* Über diese und andere Expeditionen dorthin liegt inzwischen auch ein Dokumentarband vor: G. Kenntner / W. A. Kremnitz: Neuguinea. Expedition in die Steinzeit. Frieding-Andechs 1984.